

No. 195. Sonnabend den 22. August 1835.

Preußen.

Berlin, vom 19. August. — Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, Chef der Seehandlung und der Verwaltung für Handel, Fabrikation und Bauwesen, Rother, ist nach Schlesien abgereist.

Der Herzogl. Nassauische Regierungs-Direktor Herr Magdeburg ist aus Wiesbaden und der Divisions-General der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herr Bustamente, aus Paris hier eingetroffen.

In Bezug auf die gestern mitgetheilte Königl. Verordnung, bringen wir hiermit in Kenntniß, den

Auszug
aus der Verordnung vom 30. Dec. 1798.

Erster Abschnitt.
Von Verhütung der Tumulte und Bestrafung der Urheber und Theilnehmer.

Es ist von Uns bemerkt worden, daß die bisherigen Gesetze keine hinreichenden Vorschriften enthalten, um einen entstehenden Tumult gleich im Anfange zu unterdrücken, da doch nach der Erfahrung dergleichen Volks-Aufläufe oft wider den Willen derjenigen, welche sie veranlasset, das größeste Unheil stiften können. Nach Unserer landesväterlichen Vorsorge für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe und Sicherheit Unserer Unterthanen finden Wir daher nöthig, über diesen Gegenstand folgende Vorschriften zu ertheilen.

§. 1. Bei entstehendem Tumulte ist jeder Hauswirth oder derjenige, der seine Stelle versteht, sobald er von dem Auflaufe Nachricht erhält, verpflichtet, sein Haus zu verschließen, und so lange der Auflauf nicht gestillt ist, solchen im Hause befindlichen Personen den Ausgang zu verwehren, von welchen zu besorgen ist, daß sie aus Neugier oder böser Absicht den versammelten Volkshaufen vermehren könnten. Sämmtliche Bewohner des Hauses sind schuldig, durch Befolgung der in den nachstehenden Paragraphen 2 und 3 enthaltenen Vorschriften dem Hauswirthe hierin zu assistiren, und ihn in den Stand zu setzen, dieser Obliegenheit zu genügen, wobei jederzeit dafür gesorgt werden muß, daß den nach Hause Zurückkehrenden der Eingang nicht verwehrt werde.

§. 2. Gleichmäßig sind Aeltern, Schullehrer und Herrschaften verbunden, ihre Kinder, Zöglinge und Gesinde zurückzuhalten, und ihnen unter keinerlei Vorwand zu gestatten, die Volksmenge durch ihr Hinzutreten zu vergrößern.

§. 3. Die Entrepreneurs von Fabriken, die Gewerksmeister, insbesondere diejenigen, welche Spinnereien halten, sind schuldig, solche Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge und Tagelöhner verhindert werden, sich aus den Werkstätten und Wohnungen zu entfernen.

§. 4. Sollten sich Wirthsleute, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten den Anordnungen der Hauswirthe, Meister oder Herrschaften widersetzen und des Verbots ungeachtet sich zur Zeit eines Tumults von ihren Wohnungen oder Werkstätten ohne rechtliche Veranlassung entfernen, so sollen sie deshalb auf erfolgende Anzeigen von der Obrigkeit gebührend bestraft werden; so wie denn auch diejenigen, welche die nach §. 1 bis 3 zu treffenden Vorkehrungen unterlassen, deshalb zur Verantwortlichkeit gezogen werden sollen, wenn der Auflauf durch solche Personen vergrößert worden, welche sie hätten abhalten können und sollen.

§. 5. Alle diejenigen, welche Wein, Branntwein, Liqueurs, Bier oder andere Getränke feil haben, ferner diejenigen, welche Tanzböden halten, müssen bei entstehen-

dem Tumulte ihre Läden, Keller und Wohnungen sogleich verschließen, und sie nicht eher wieder öffnen, bis der Auflauf ganz gedämpft ist. In der Nähe des Tumults dürfen dergleichen Getränke unter keinerlei Vorwand an irgend Jemanden gereicht werden, und selbst in den vom Tumult entfernteren Gegenden dürfen während der Dauer desselben nur an solche Personen Getränke überlassen werden, von welchen man gewiß überzeugt ist, daß sie an dem Tumulte keinen Theil nehmen. Wer diese Vorschrift übertritt, hat nachdrückliche Geld- oder Leibesstrafe zu gewärtigen.

§. 6. Bei jedem entstehenden Auflaufe müssen die sich in der Nähe befindenden Polizei-Beamte ohne Zeitverlust hinzueilen, die Veranlassung desselben untersuchen, den etwanigen Ruhestörer festhalten, und dem versammelten Haufen ernstlich andeuten, sogleich ruhig auseinander zu gehen. Bleibt dieses ohne Wirkung, so müssen sie bei der nächsten Wache die nöthige Hülfe suchen, und zugleich besorgen, daß sowohl der Gouverneur oder andere Militair-Chefs der Stadt, als auch der Polizei-Direktor von dem Vorfalle schleunig benachrichtigt werden. Sie vereinigen sich inzwischen mit der Wache, um allem Unfug vorzubeugen, und den Auflauf zu unterdrücken; sie treffen auch die nöthige Veranstaltung, daß diejenigen, welche aus Neugier oder aus anderen Absichten den unruhigen Haufen vergrößern wollen, gewarnt, und durch Besetzung aller Zugänge zurückgehalten werden.

§. 7. Die Militair-Behörden sind durch eine besondere Instruction angewiesen, wie sie sich bei solchen Vorfällen zu verhalten haben. Sie werden jedesmal der Polizei zur Unterdrückung entstehender Tumulte schleunigen und kräftigen Beistand leisten, allenfalls die Wachen verdoppeln, sie mit scharfen Patronen versehen, und wenn gelindere Mittel nicht wirksam seyn sollten, Gewalt brauchen. Es ist auch verfügt, daß diejenigen, welche bei entstehendem Tumulte in der Gegend desselben auf den Straßen angetroffen werden, und nach der an sie ergehenden Warnung sich nicht sogleich ruhig hinweg begeben, aufgegriffen und zum Arrest gebracht werden sollen.

Werden diese nachher auch keiner strafbaren Absicht überführt, so haben sie doch für ihren Ungehorsam verhältnißmäßige Geld- oder Leibesstrafe verwirkt.

§. 8. Der kommandirende Offizier oder Unteroffizier des zur Dämpfung des Tumults abgeordneten Kommando's soll jedesmal den versammelten Haufen mit lauter Stimme auffordern, ruhig zu seyn, und sogleich aus einander zu gehen. Dieser Zuruf muß zweimal wiederholt werden. Sollte der versammelte Volkshaufen so zahlreich seyn, daß der Zuruf nicht auf eine vernehmliche Art geschehen könnte, so soll durch Trommelschlag oder Trompetenschall das Zeichen der Entfernung gegeben werden. Ein Jeder, der dieser Aufforderung nicht augenblickliche Folge leistet, und sich sogleich hinwegbegiebt, hat die Vermuthung strafbarer Absichten gegen sich, und soll, wenn er seine Unschuld nicht darthun kann, als ein Aufrührer dem Befinden nach mit Gefängniß-, Zuchthaus- oder Festungsstrafe belegt werden.

§. 9. Ist bei einem Tumult Gewalt verübt und Jemand an seinem Leibe oder Gütern beschädigt worden, so sollen diejenigen, welche den Tumult veranlaßt, so wie auch diejenigen, welche Gewaltthätigkeiten verübt haben, mit harter Festungs- oder Zuchthausstrafe belegt, auch letztere durch körperliche Züchtigungen geschärft werden.

§. 10. Den obrigkeitlichen Personen und Wachen, welche zur Stillung eines Tumultes herbeieilen, muß ein Jeder Folge leisten, und sich aller Verunglimpfung derselben, bei harter Leibesstrafe, enthalten. Sollten Widersetzlichkeiten, thätliche Behandlungen oder Verwundungen erfolgen, so müssen die im vorigen §. geordneten Strafen verdoppelt und dem Befinden nach bis Lebensstrafe erhöhet werden.

§. 11. Die Anstifter eines Auflaufs, der auch nur aus bloßem Leichtsinn erregt worden, haben wegen der Gefahr, worin ihre Mitbürger gesetzt sind, jedesmal verhältnißmäßige Gefängniß-, Zuchthaus- oder Festungsstrafe verwirkt, welche nach Beschaffenheit der Umstände, besonders der größeren oder geringeren Gefahr, vom Richter zu bestimmen ist.

§. 12. Muthwillige Buben, welche auf den Straßen oder sonst Unruhe erregen, oder grobe Unsittlichkeiten verüben, die einen Zusammenlauf des Volks veranlassen könnten, haben verhältnißmäßiges Gefängniß, körperliche Züchtigung oder Zuchthausstrafe zu erwarten.

§. 13. Der Polizei-Behörde des Orts übertragen Wir die erste vorläufige Untersuchung gegen die Anstifter eines Tumultes, ohne Unterschied des Standes oder der sonstigen Exemtion, nur allein die Militair-Personen ausgenommen. Diese Polizei-Behörde soll auch befugt seyn, das Erkenntniß abzufassen und zu vollstrecken, wenn nur eine polizeimäßige Strafe von 14tägigem oder geringe em Gefängnisse stattfindet, und in solchen Fällen gebühret die etwanige Entscheidung in zweiter Instanz demjenigen Richter, welcher dieser Polizei-Behörde unmittelbar vorgesetzt ist.

§. 14. Ergiebt sich bei der vorläufigen Untersuchung, daß gegen den einen oder anderen der Angeschuldigten eine härtere Strafe stattfinden werde, so gehört in Absicht derselben die Fortsetzung der Untersuchung und die Abfassung des Erkenntnisses dem Landes-Justiz-Kollegio der Provinz, und diesem muß die Polizei-Behörde ohne Zeitverlust alle erforderliche Nachrichten mittheilen. Wir machen Unsern Landes-Justiz-Kollegien hiermit zur besonderen Pflicht, genau dahin zu sehen, daß in solchen Fällen die Untersuchung möglichst beschleunigt, und durch Fristgesuche zur Einbringung der Defensionen nicht aufgehalten, sondern diejenigen, welche die Vertheidigungs-Schriften anfertigen sollen, mit Strenge angehalten wer-

den, Arbeiten dieser Art unverzüglich vorzunehmen. Hiernächst muß aber auch das Erkenntniß ohne Zeitverlust abgefasset und in jedem Falle bei Unserem Justiz-Departement, auch durch dieses bei Unserer Höchsten Person zur Bestätigung eingereicht werden, welches gleichfalls geschehen muß, wenn in zweiter Instanz auf Milderung der Strafe angetragen wird.

§. 15. In den Straf-Erkenntnissen muß vorzüglich auf die mehr oder mindere Beharrlichkeit im Ungehorsam gegen obrigkeitliche Verfügungen, und hauptsächlich auf die größere oder geringere Gefahr gesehen werden, welche durch den Tumult entstanden ist, oder leicht hätte entstehen können. Dem richterlichen Ermessen bleibt daher überlassen, nach Befinden auch auf außerordentliche Strafen zu erkennen, von welchen sich nach den Zeitumständen der wirksamste Eindruck erwarten läßt rc.

Berlin, den 30. December 1798.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Goldbeck.

Posen, vom 14. August. — Im vorigen Jahre besuchten 1425 jüdische Kinder christliche Schulen, im Jahr 1833 nur 1011. Im ganzen Regierungsbezirk sind gegenwärtig grade 1000 Schulen, und zwar 484 katholische, 258 evangelische, 218 gemischte und 40 jüdische; davon befinden sich 179 in Städten und 821 auf dem Lande. Die Zahl der christlichen Stadtschulen ist 139, welche zusammen ein Einkommen von 36,588 Rtl. beziehen, macht durchschnittlich 263 Rthlr. Im Jahre 1831 war die Durchschnittssumme 186⅔ Rthlr. Die 40 jüdischen Stadtschulen haben ein Einkommen von 10,353 Rthlr., also durchschnittlich 259 Rthlr.; dagegen betrug die Durchschnittssumme 1831 nur 115¼ Rtlr. Das Gesammt-Einkommen der Landschulen beträgt a) baar 35,093 Rthlr., durchschnittlich 42¾ Rthlr. (im Jahr 1831 war bei nur 622 Landschulen und 20,859 Rthlr. Einkommen die Durchschnittssumme 33½ Rthl.); b) in Naturalien, die Nutzung des jeder Dorfschule zugewiesenen Landes mitgerechnet ungefähr 34,000 Rtlr., durchschnittlich 41½ Rthlr. Also kostet im Durchschnitt eine Landschule 84 Rthlr. — Man schreibt aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg: Außer zehn andern Feuersbrünsten wurde in der Nacht vom 29sten zum 30. Juli das Städtchen Gonsawa, im Kreise Schubin, fast ganz ein Raub der Flammen. In Zeit von drei Stunden wurden 33 Wohnhäuser und eine Menge Stallungen verzehrt und mehrere Gebäude, darunter auch die Kirche, beschädigt. Das Dach der letztern, mit Schindeln gedeckt, war schon von den Flammen ergriffen, deren Verbreitung indeß durch die Kühnheit eines Schäferknechts, der sich auf dasselbe schwang, und sie löschte, gehemmt wurde. Ein 60jähriger Jude, der wiederholt in sein ganz brennendes Haus eilte, um noch etwas zu retten, kam dabei ums Leben. Eine absichtliche Brandstiftung ist mehr als wahrscheinlich.

Deutschland.

Dresden, vom 10. August. — Das diesjährige große Vogelschießen wurde diesmal von Sr. Majestät dem Könige in Person eröffnet, indem die höchsten Herrschaften am vorletzten Sonntage die Wiese besuchten, und zur allgemeinen Freude die ersten Pennen durchschossen.

Vorige Woche ward hier ein sehr nöthiger und nützlicher Bau vollendet, nämlich der eines neuen erweiterten Armenhauses.

Zur allgemeinen Einführung der Gasbeleuchtung hat nun die Stadt eine Anleihe von 102,000 Thalern zu 3 pCt. eröffnet.

Der Wassergehalt des artesischen Brunnens auf dem Antonsplatze hat sich vermehrt, und springt nun, bei aufgesetztem verengten Rohr, 7 Ellen hoch, so daß der vorgesetzte Zweck wenigstens zum Theil erfüllt werden wird.

In vorletzter Woche sind mehrere Familien von hier nach Amerika abgegangen.

Ueber den Trakt der Eisenbahn ist man noch nicht einig. Unsere Communrepräsentanten, die auf Verlangen des Stadtraths ein Gutachten abgeben sollten, welche Richtung sie im Interesse Dresdens für die vortheilhaftere hielten, hatten zwei Sitzungen darüber. Im Allgemeinen hält man den Trakt auf dem linken Ufer über Meißen für den besten. Wasserbau-Director Kunz ist von dem Comité nach London gesandt worden, um die dortigen Einrichtungen genau zu untersuchen.

Vorgestern stürzte sich wieder ein Dienstmädchen von der Elbbrücke, um sich zu ertränken; der herrschende Wind fing sich aber in ihren Kleidern, so daß sie unverletzt auf dem Wasser schwamm und ein Kahn sie wieder einnahm. Uebrigens ist der Wasserstand so klein, daß nur mit Mühe sich Jemand ertränken könnte; 2 Ellen unter 0 am Elbmesser sind außer Wasser.

Leipzig, vom 17. August. — Heute Abend 5¾ Uhr sind Ihre Majestät die verwittwete Königin beider Sicilien und Ihre Königl. Hoheit die Gemahlin des Prinzen Maximilian Königl. Hoheit, nebst Gefolge, von Dresden hier eingetroffen und im Hôtel de Saxe abgestiegen.

Mannheim, vom 11. August. — Se. Majestät der König von Würtemberg nebst II. KK. HH. den Prinzessinnen Marie und Sophie und den Kronprinzen sind heute hier angekommen und im Gasthof zum Pfälzerhof abgestiegen. Höchstdieselben werden morgen Ihre Rückreise nach Stuttgart fortsetzen.

Frankfurt a. M., vom 10. August. — Am 2ten Mai v. J. war bekanntlich ein Versuch zur Befreiung mehrerer Gefangenen gemacht worden, in Folge dessen sehr betrübende Ereignisse statthatten und selbst mehrere

Personen getödtet wurden. Bei dem Komplotte zur Befreiung jener Gefangenen waren nun auch mehrere hiesige Soldaten betheiligt und gegen diese eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Diese Untersuchung ist nun geschlossen und in der verwichenen Woche das ergangene Urtheil wider diese Soldaten öffentlich in der Kaserne publizirt worden. Das ganze Linien-Bataillon war zu diesem Zwecke ausgerückt, und sehr viele hiesige Einwohner waren bei der Publikation anwesend. Einer der Soldaten, Namens Fischer, ist zum Tode, zwei andere sind, der eine zu zehn-, der andere zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und andere mit geringerer Strafe belegt worden. Die letzteren Strafen wurden sogleich in Vollzug gesetzt, den drei schwer Bestraften aber eröffnet, daß der Senat bei der Wichtigkeit des Falles hinsichtlich ihrer das Urtheil noch durch ein zweites Kriegsgericht revidiren lassen wolle. Die drei Verurtheilten erklärten jedoch, wie sie nur zu sehr überzeugt wären, daß auch ein zweites Kriegsgericht nach Inhalt der Kriegs-Artikel nicht anders werde erkennen können, und daß sie daher lediglich ihre Zuflucht zur Gnade des Senats nehmen könnten. Wer möchte die große Strafbarkeit dieser Soldaten verkennen, die, zum Schutze der öffentlichen Ordnung berufen, ihre Hände zu deren Umsturz boten, die mit Anlaß zu solchen furchtbaren Ereignissen waren?

Frankreich.

Paris, vom 12. August. — Die Pairs-Kammer hielt heute nach langer Unterbrechung wieder eine legislative Sitzung. Auf der Minister-Bank befand sich bloß Herr Humann. Nachdem die Bureaus erneuert worden, mußte die Sitzung eine halbe Stunde eingestellt werden, da die Versammlung zum Deliberiren nicht zahlreich genug war. Man benutzte diese Zeit, um in den Bureaus die neuen Präsidenten und Secretaire zu wählen. Um 2½ Uhr konnten endlich die Debatten beginnen. Auf der Tagesordnung stand die Berathung über das Ausgabe-Budget. Der Vicomte Dubouchage, als der erste eingeschriebene Redner, sprach zunächst einige Worte, um das Andenken des Marschalls Mortier zu ehren, und ließ sich sodann in eine Erörterung der finanziellen Lage des Landes ein, die, meinte er, keinesweges so glänzend sey, wie die Minister sie stets zu schildern pflegten. Zu seiner Widerlegung ließ sich der Finanz-Minister vernehmen. Derselbe sprach die feste Hoffnung aus, daß die 41 Millionen, die dem Budget von 1836 extraordinair hinzuträten, durch die Mehreinnahme des laufenden Jahres reichlich gedeckt werden würden. Der Graf v. Montlosier hielt eine große Lobrede auf die gegenwärtige Besteuerung des Landes; er behauptete sogar, daß die Milliarde, welche Frankreich jetzt zahle, geringer sey, als die 500 Millionen, die es früher gezahlt habe, insofern man nämlich zu diesen 500 Millionen den Zehnten und die übrigen Abgaben hinzufüge, die damals auf dem Lande gelastet hätten. Nach einigen gar nicht hierher gehörigen Bemerkungen über die Presse, deren Excesse der Redner auf das allerstrengste geahndet wissen wollte, stimmte er für die unveränderte Annahme des Budgets. Nach ihm ergriff der General Dejean das Wort, der sich namentlich über das Budget des Kriegs-Ministeriums äußerte.

Herr Sauzet wird seinen Bericht über das neue Preßgesetz erst am nächsten Montag erstatten. Die große Ausdehnung, die er demselben giebt, soll die Ursache dieser Verzögerung seyn.

Die Regierung beschäftigt sich, wie es heißt, ernstlich mit einem Gesetzentwurfe für die Emancipation der Sclaven.

Im Courier français liest man: „Alle unabhängigen Journale, zu welcher Partei sie auch gehören mögen, haben das Schreiben des Herzogs von Broglie an den Herrn Chevalier aus dem Jahre 1818 mitgetheilt, es wird ohne Zweifel auch in alle Englische Blätter übergehen. Zu einer andern Zeit würde der Herzog gegen eine solche Veröffentlichung nicht gleichgültig geblieben seyn; er hätte seine Ehre darin gesucht, den Ruf der politischen Rechtlichkeit, dessen er sich erfreut, sich unversehrt zu erhalten. Jetzt kümmert er sich weniger darum, und als einer seiner Kollegen ihn fragte, ob jenes Schreiben wirklich von ihm wäre, begnügte er sich mit der Antwort: „„Es ist in der That von mir; aber damals befand ich mich im Irrthum.““ — Dasselbe sagen die Herren Thiers und Guizot, wenn man ihnen den Widerspruch zwischen ihren früheren Schriften und ihren jetzigen Worten zeigt. „„Allerdings,““ rufen sie aus, „„sahen unsere Gegner damals richtiger als wir.““ Eben so sprechen alle Männer des Centrums, welche früher auf den Bänken der Opposition saßen. Es giebt unter ihnen keinen einzigen, der sich nicht auf die Brust schlüge, und bereit wäre, sein mea culpa herzusagen. — Diese Art, seine Apostasie zu erklären, ist sehr bequem, aber könnten sich nicht auch die Legitimisten derselben bedienen? „„Ihr räumt ein,““ könnten sie sagen, „„Unrecht gehabt zu haben, als Ihr unter der Restauration die Lehrsätze bekämpftet, welche Ihr heute selbst predigt. Warum haltet Ihr denn aber noch auf dem Schlosse Ham diejenigen gefangen, deren Beispiel Ihr folgt? Haben sie etwas Anderes versucht, als was Ihr heute unternehmet? Warum befindet sich Karl X. in Prag und Ludwig Philipp in den Tuilerieen?““ — Auf dieses Argument würde man schwerlich eine Antwort geben.“

Es heißt, daß die niedrigste Strafe, welche über die Gefangenen der Lyoner-Kategorie von den Pairs verhängt werden wird, 5 Jahre Gefängniß, die höchste Transportation seyn werde (also doch nicht, wie ein Journal voreilig berichtete, Todesstrafe.)

Maurey, welcher als Mitschuldiger des Fieschi verhaftet worden, hat als Sattler gearbeitet. Seine Vorkehrungen waren früher so gut genommen, daß er sich vor allem Verdachte geschützt glaubte. Dem Fieschi hatte er sowohl seinen Wohnort als seinen Namen und Stand sorgfältig verborgen; jener kannte ihn nur unter der Benennung Ohrim oder Zahlmeister. Nur durch die Vermittelung der Geliebten Fieschi, Nina Lasava, ist die Polizei auf den Maurey gekommen. Maurey scheint der Geldagent in der schrecklichen Machination gewesen zu seyn, und darum ist seine Verhaftung doppelt wichtig. Maurey und Fieschi sind noch nicht konfrontirt worden; man will hierzu den bessern Gesundheitszustand des letztern abwarten. Der Bruder Fieschis, welcher Pfarrer in Coulommiers ist, hat vor zwei Tagen eine ziemlich lange Unterredung mit dem Herrn Erzbischof gehabt. Niemand zweifelt jetzt mehr, daß Lüsternheit allein den Mörder Fieschi zu seiner Gräuelthat verleitet habe.

Der Constitutionnel enthält einen Artikel über die Spanischen Angelegenheiten, worin er folgende Maßregeln als unumgänglich nöthig schildert, wenn die Spanische Regierung sich mit Erfolg gegen die beiden extremen Parteien, von denen sie gegenwärtig bedroht wird, — der Karlistischen und der Ultraliberalen — behaupten wolle: 1) eine bessere Vertheilung des Eigenthums; 2) ein besseres System des öffentlichen Unterrichts; 3) die Abschaffung der Majorate, und 4) eine besser geordnete Preßfreiheit, welche die Bürger über ihre Rechte und Pflichten aufkläre.

Der Impartial schreibt die jetzige Unthätigkeit der beiden Spanischen Armeen dem Umstande zu, daß, unter der geheimen Vermittelung des Englischen Kabinets, Unterhandlungen zwischen der Königin und Don Carlos stattfänden. Es befänden sich zu dem Ende in dem Hauptquartier des Don Carlos zwei Englische Unterhändler, welche beauftragt wären, die Grundlagen eines Vertrags vorzubereiten, der den Krieg beendigen solle. Der Messager behauptet schon zu wissen, daß Nachstehendes die Grundlage dieses Arrangements seyn würde: „Die Rechte des Don Carlos werden als nicht vorhanden betrachtet, insofern es ihn persönlich betrifft; dagegen werden sie wieder aufleben zu Gunsten seines Sohnes, des Infanten Karl Ludwig, der sich mit der Königin Isabella vermählen wird. — Der neue König wird sich nicht Karl V. nennen, weil dies die Rechte, auf welche sein Vater nach dem Tode Ferdinand's Anspruch machte, geradezu leugnen hieße; er wird sich auch nicht Karl VI. nennen, weil dies jene Rechte eben so unbedingt anerkennen hieße. Er wird sich Ludwig II. nennen, um ein juste-milieu einzuschlagen, wie es in Frankreich im Jahre 1830 geschah."

Das Journal de Pyrénées Orientales von Perpignan versichert, während der Unruhen in Barcelona (25. Juli) sey auf den Straßen auch der Ruf: „Es lebe die Republik!" gerufen worden; General Llauder, dessen Bemühungen, die Ordnung wiederherzustellen, fruchtlos gewesen, habe sich mit dem Bajonnett durchgeschlagen und dann seine Entlassung nach Madrid geschickt. Hier in Paris wollte man heute wissen, die Regierung sey durch den Telegraphen benachrichtigt worden, daß der General Llauder sich auf Französisches Gebiet geflüchtet habe.

In der Gemeinde-en-Gehelle (Pas de Calais) hat sich ein Vorfall unter den auffallendsten Umständen ereignet. Ein Huissier nahm bei einem Einwohner dieser Gemeinde ein Executions-Inventarium auf. Er bemerkte eine verschlossene Thür und verlangte hinein zu gehen. Man nimmt Anstand. Er läßt sie mit Gewalt öffnen und ein entsetzliches Schauspiel bietet sich seinem Blicke dar. In einem engen und dunkeln Zimmer lag in eine Art von Kasten eingeschlossen, auf einer Handvoll feuchten Strohes, ein leidendes Wesen, das in diesem dunkeln Gefängniß seit seinem neunten Jahre geschmachtet haben soll. Es ist jetzt vierzehn Jahr alt! Dieses verstoßene Wesen, das fast keine Spur des Menschlichen mehr an sich trägt, hat gelähmte, doppelte Glieder; sein Kopf ist übermäßig dick und gänzlich außer Verhältniß mit seinem gebrechlich gespensterähnlichen Körper. Sein Gesicht ist erloschen, seine geistigen Fähigkeiten sind vernichtet, und Alles verräth an ihm viehische Dummheit mit einem Schimmer menschlicher Bildung. Die Justiz, von dieser schaudervollen Thatsache unterrichtet, hat sich an Ort und Stelle begeben, und dieser unglückliche junge Mensch, den seine Familie, man weiß nicht warum, so grausam eingesperrt hielt, ist sofort ins Hospital von Arras geschafft worden. Der Unglückliche ist durch alle seine Leiden so geschwächt, daß einigermaßen kräftige Speisen oder Getränke ihm schreckliche Konvulsionen verursachen. Diese Sache ist in geheimnißvolles Dunkel gehüllt, das die Justiz aufhellen wird.

Aus der Lombardei erfährt man, daß der Ertrag der diesjährigen Seidenernte die von 1834 um ein Fünftel übersteigt, daß jedoch die Cocons um 3—5 pCt. theurer sind, als 1834.

Aus Straßburg wird unterm 10. August berichtet: „Man versichert uns, daß eine Gesellschaft von Belfort ein Gesuch um die Bewilligung eines Privilegiums für die Errichtung eines Dampfeilwagens, der den Dienst zwischen Basel und Straßburg auf der Straße längs des Rheins über Mühlhausen versehen würde, an die Regierung gerichtet habe. Wenn dieses Gesuch genehmigt würde, so wäre das Elsaß die erste Provinz in Frankreich, welche derartige Transportmittel auf einer gewöhnlichen Straße darbieten würde. — Es scheint, daß man sich ernstlich mit dem Studium einer Eisenbahn von Saarbrück nach Straßburg, auf eine Strecke von ungefähr 30 Meilen beschäftigt. Der Präfekt des Niederrheins hat, wie man uns versichert, an seine

Collegen in den Departementen der Mosel, der Meurthe und des Oberrheins geschrieben, um dieselben zu ersuchen, den Plan zu dieser Unternehmung den Generalräthen vorzulegen und dieselben um die zur Bestreitung der Ausgaben für die vorläufigen Arbeiten erforderlich gemachten Kosten anzusprechen. Es wäre zu wünschen, daß dieser Plan angenommen und baldigst ausgeführt würde. Wir würden auf diese Weise die Steinkohlen von Saarbrück, die für unsere industriellen Anstalten von so großem Vortheile sind, mit einer starken Verminderung der Transportkosten erhalten."

Spanien.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 7. August heißt es: „Am 2ten d. hat Don Carlos mit seinem aus mehr als 80 Personen bestehenden Generalstabe seinen Einzug in Estella gehalten. Die heilige Compagnie und eine Schwadron Uhlanen begannen und beschlossen den feindlichen Zug. Abends wurde die Stadt illuminirt und ein Ball gegeben. — Die Regierungstruppen haben sich am 4ten durch Tafalla nach Pampelona gerichtet. Aus diesem Grunde haben die Karlistischen Parteigänger, die Zollbeamten, die Junta und die im Thale Bastan compromittirten Personen ihre Equipagen in Bereitschaft gestellt und 30 Maulesel zusammengetrieben, um ins Gebirge zu flüchten. — An demselben Tage stand Don Carlos mit 24 Bataillonen bei Estella, Dicastillo, Arcouis, Allorepza und Morentin. Cordova war zu Sesma und Lodosa. — Am 2ten traf der Englische Konsul in Estella ein, wo er bei Don Carlos Audienz erhielt; am folgenden Tage ging er unter Bedeckung nach Pampelona zurück. Moreno und Iturralde sollen nicht einverstanden seyn. — Die Karlisten suchen den herrschenden Geldmangel durch eine Zwangsanleihe zu ersetzen. Man verspricht 6 pCt. Interessen, wenn einmal Don Carlos in Madrid eingerückt seyn würde! — Nach den letzten Berichten aus Albacette scheint es, daß zu Talaya in der Provinz Cuenca eine Verschwörung ausgebrochen. Sie hatte zum Zweck, die Königl. Familie aus dem Wege zu räumen; schon war einer der Verschwornen nach Aranjuez, um den Plan in Ausführung zu bringen, abgereist; er ist aber festgenommen worden, und man hat wichtige Papiere in Beschlag genommen. Man verdankt diese Entdeckung dem Corregidor von Albacette."

Nach dem Phare de Bayonne vom 8ten d. sind am 30sten und 31. Juli 800 Englische Freiwillige in Santander angekommen. Am 6ten d. ist in den Hafen von St. Sebastian ein Dampfboot mit einem neuen Detaschement eingelaufen.

Spanische Küstenfahrer, die an den Küsten des Departements des Herault angelegt haben, berichten, daß die Volks-Empörung Palamos erreicht habe und daß die Mönche, welche, um der Gefahr zu entgehen, sich einschiffen wollten, ins Gefängniß gebracht worden seyen. Andern ist es gelungen, einige Fahrzeuge im Golf von Roses zu erreichen, die nach der Französischen Küste oder nach Genua abgesegelt sind. Es scheint, daß die General-Vikare von Girona das Ungewitter dadurch beschworen haben, daß sie im Voraus die provisorische Auflösung der Kloster-Gemeinden aussprachen und die Klöster räumen ließen. Von der städtischen Miliz in diesen verschiedenen Städten meldet man nichts. Was die Militairmacht betrifft, so ist dieselbe dort weder zahlreich genug, um die Ordnung aufrecht zu halten, noch gut kommandirt genug, um durch ihren Einfluß zu imponiren.

England.

London, vom 11. August. — Lord Dudlei Stuart will in der heutigen Sitzung des Unterhauses auf Bewilligung von 10,000 Pfund für die Polnischen Flüchtlinge antragen.

Als am 3ten d. die Orangisten in Dublin, zu einigen Tausend von dort und der Nachbarschaft, eine Versammlung in Coburg-Gardens halten wollten, rottete sich das katholische Volk, großentheils mit Knitteln versehen, zu 70 — 80,000 Menschen zusammen, und die Orangisten wurden schrecklich gemißhandelt, selbst ein Militair, der mit nach Spanien gehen wollte und an seinen Wunden gestorben seyn soll. Die Polizei, durch Truppen unterstützt, stellte nur mit Mühe die Ordnung wieder her, so daß die Orangisten endlich ihre Versammlung noch halten konnten, um durch eine Adresse an den König ihre Zufriedenheit mit dem Recorder, Herrn Shaw, auszudrücken.

Kürzlich fand bei Battersea ein Duell zwischen Hrn. R. J. Mackintosh, dem Sohn des berühmten Geschichtschreibers und Herrn Wallace statt, veranlaßt durch Beleidigungen des Ersteren gegen den Letzteren, weil jener mit der Fortsetzung der von seinem Vater begonnenen Englischen Geschichte von Seiten des Herrn Wallace unzufrieden war. Das Pistol des Herrn Mackintosh versagte aber, worauf Herr Wallace das seinige in die Luft abfeuerte und eine Versöhnung erfolgte.

Die hiesigen Bäcker-Gesellen haben seit Sonnabend ihre Arbeit eingestellt, um höheren Lohn von ihren Meistern zu erzwingen, man glaubt jedoch, daß sie dies bald gereuen dürfte, da die Meister schon Hunderte aus Schottland verschrieben haben, die auf Dampfschiffen ankommen sollen, und gewiß gern für das bisherige Lohn arbeiten werden.

Als der König neulich zu Wasser nach Greenwich fuhr, bemerkte einer der mit ihm in der Barke sitzenden Hofleute, daß der letzte Vorfall in Paris doch höchst traurig sey. „Ja", antwortete Se. Majestät, „das ist er in der That; und dem Himmel sey gedankt dafür, daß Ich, wie und wo es Mir beliebt, vor Meinen Un-

terthanen erscheinen und unbesorgt umhergehen kann, ohne daß Ich ein meuchelmörderisches Attentat zu fürchten brauche."

Die den Französischen Kammern vorgelegten Gesetz-Entwürfe werden von allen hiesigen Blättern, sie mögen der Tory- oder der Whig-Partei angehören, aufs entschiedenste gemißbilligt. Die Times meint, die Französische Regierung scheine nach Fieschis Attentat das Land so behandeln zu wollen, als ob seine Einwohner aus lauter Fieschis bestünden. Die Morning-Chronicle findet es unbegreiflich, wie man so verblendet sein könne, einen Augenblick, in dem sich ein so allgemeiner Enthusiasmus für den König zeige, auf eine so unkluge Weise zu Reactions-Maßregeln zu benutzen, statt daß man, auf diese sich kundgebenden Gesinnungen der Nation bauend, ihr im Gegentheil großmüthig hätte entgegenkommen und ihrer Freiheit eine noch größere Garantie gewähren sollen, wie sie in England in der Habeas-Corpus-Akte besitze, während es Frankreich an einem Gesetze ähnlicher Art noch ganz fehle.

Dem Dekrete über die neue Distrikts-Eintheilung Portugals zufolge, beträge die Bevölkerung des Königreichs auf dessen Kontinent an 3,200,000, die auf dessen Europäischen und Afrikanischen Inseln 250,000 Seelen.

Die innere Administration von Indien verfolgt mit großem Eifer ihren Plan zu Entwicklung des Ackerbaues und des Handels. Sie hat eine Kanal-Linie studiren lassen, welche den Jumna und den Sutledsch, und durch diese beiden den Indus mit dem Ganges verbindet. Die Länge des Kanals wird 128 Englische Meilen betragen; er wird 15 Fuß tief gegraben, und da die Wasserscheide nur 30 Fuß über den beiden Einflußpunkten liegt, so werden nur wenige Schleusen nöthig seyn. Die Ausgabe ist auf 1 Mill. Thaler angeschlagen. Die Kanal-Linie durchschneidet neun Bergströme, worunter drei durch das ganze Jahr hindurch Wasser enthalten; man hofft den Kanal für Boote von 300 Tonnen schiffbar zu machen. — Das Gouvernement von Bombai hat in der gewissen Voraussicht, daß England in einiger Zeit dem Indischen Zucker geöffnet werde, Maaßregeln genommen, um die Kultur des Zuckerrohrs zu vervollkommnen, damit Indien völlig bereit seyn möge, von der Eröffnung des Marktes Gebrauch zu machen. Es hat Zuckerrohr aus Mauritius kommen lassen, welches etwa den doppelten Ertrag der auf der Westseite von Indien gewöhnlich kultivirten Arten gibt, hat es in den botanischen Gärten und durch Vertheilungen an Privatpersonen verbreitet und eine Ordonnanz erlassen, nach welcher alle Felder, welche mit Rohr dieser Art bepflanzt werden, 5 Jahre lang aller Steuer enthoben sind, und noch außerdem Preise für die besten Kulturen dieser Pflanze ausgesetzt. Das Gouvernement von Bengalen dagegen hat die Theekultur zu seinem großen Objekte gemacht, und nach der Regenzeit wird eine wissenschaftliche Kommission, an deren Spitze Dr. Wallich steht, nach Assam abgehen, um die Mittel diese Kultur im Großen zu organisiren, an Ort und Stelle zu studiren. Zu gleicher Zeit hat sie den Auftrag, die mineralischen Reichthümer der nordöstlichen Provinzen zu untersuchen, namentlich die Steinkohlenlager von Ober-Assam, die Goldwäschereien im Burhamputter und die Porzellan-Erdelager der Ebenen von Assam.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. August. — Der König wird sich aus dem Hauptquartier nach Nord-Brabant begeben, um die dortigen Festungen in Augenschein zu nehmen. Von dort begiebt sich Se. Maj. nach dem Loo, wohin auch Ihre Majestäten die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen am künftigen Mantag abreisen werden.

Schweiz.

Bern, vom 9. August. — In der gestrigen Tagsatzungs-Sitzung wurde der Vorort durch den Antrag des Standes Waadt: Erklärung und Bericht über die diplomatischen Wirren mit dem Auslande abzugeben, ziemlich scharf mitgenommen. Am hitzigsten ging ihm die Gesandtschaft von Glarus zu Leibe, die ihm den Vorwurf machte, er habe sich aus seiner Verlegenheit mit dem Auslande einzig durch Schritte gerettet, welche die ganze Eidgenossenschaft demüthigen. Aber Bern ließ sich dadurch nicht irre machen und erklärte kurz, Glarus habe kein Recht, sich zum Richter des souverainen Standes Bern aufzuwerfen, und daß demüthigende Schritte geschehen, sey eine Unwahrheit. Auch das in den Mittheilungen des Vororts über diese Angelegenheiten vermißte Aktenstück, das vielfältig in den öffentlichen Blättern besprochen wurde, und welches der Staatsschreiber, Herr von Gonzenbach, dem Herrn von Bombelles entgegenbrachte, kam zum Vorschein; aber man wurde sonderbar enttäuscht, als man in demselben nichts als ein Recipisse der Post-Kreditive entdeckte. Die ganze Angelegenheit wurde durch die Tagesordnung beseitigt.

In der öffentlichen Sitzung der Tagsatzung am 4ten August wurde beschlossen, dem Kanton Schwyz zur Abtragung des von ihm noch zu bezahlenden Viertheils von den Occupationskosten zehnjährige Zahlungsfristen zu bewilligen. Ferner wurde beschlossen, die Angelegenheiten des Kantons Basel als erledigt anzusehen und die Akten in das eidgenössische Archiv niederzulegen. In der Sitzung vom 5ten erhielt das neuere Konkordat über die Heimathlosen nur schwachen und zu dem bedingten Zutritt und wurde für aufgelöst erklärt und aus dem Abschiede gestrichen.

Bern, vom 11. August. — Der General-Rapport des Bundes-Präsidenten, Herrn Tavel, liegt der Tagsatzung vor, und man findet denselben in der Hauptsache sehr ausführlich und genau, und die raschere Behandlung gewisser Punkte, deren längere Erörterung bei den vorhandenen Vorurtheilen nur die vorhandene Galle noch mehr hätte aufregen müssen, sehr angemessen. Der Bericht beginnt mit den Verhältnissen der Schweiz nach Außen, und in diese Rubrik fällt die Rückberufung des Neapolitanischen Gesandten, Herrn Tschudi (eines Glarners), ohne vorgängige Anzeige an den Vorort, am Meisten auf. Herr v. Tavel sieht sodann in der Art der Ausgleichung der Differenzen zwischen der Schweiz und den auswärtigen Mächten nur das Ergebniß einer gegenseitigen Annäherung. „Die Berathungen — so drückt er sich aus — welche über diesen Punkt stattgefunden haben, betrafen insbesondere den Kanton Bern, und im Namen und auf Begehren dieses Standes hat der eidgenössische Vorort intervenirt.“

In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung wurde die Frage über die Absendung von eidgenössischen Stabs-Offizieren zu größern Truppen-Zusammenzügen und Uebungslagern im Auslande verhandelt. Zürich sieht hierin keinen Nutzen; einige Herren Offiziere würden auf Kosten der Tagsatzung eine schöne Reise machen und hohen Häuptern ihre Ehrfurcht und Demuth bezeigen; das würde das ganze Resultat seyn. Wenn Freiwillige gehen wollten, so sey es zu einiger Unterstützung geneigt. Luzern sieht die Nothwendigkeit besserer Ausbildung der Stabs-Offiziere ein, will sie aber nicht auf diesem Wege. Man solle mit Frankreich oder einem anderen auswärtigen Staate Unterhandlungen über Zulassung junger Schweizer in den Militair-Instituten anknüpfen, oder eine polytechnische Schule in der Schweiz gründen. Im Sinne Zürichs sprechen sich die meisten Gesandtschaften aus, nur Glarus, Solothurn, Graubünden, Genf und Bern vertheidigen den Antrag mehr oder minder. Letzteres äußert sich, man scheine die Absicht der Militair-Aufsichtsbehörde zu verkennen. Stets bedaure man den Mangel an tüchtigen Offizieren, weise aber jeden Antrag zur Abhülfe zurück. Der Antrag der Militair-Aufsichtsbehörde, so wie der Luzerns, erhielten nur 2 Stimmen und wurden also verworfen. Das Präsidium zeigte hierauf an, daß, da am nächsten Sonnabend ein hohes Fest der katholischen Kirche sey, künftigen Mittwoch und Sonnabend keine Sitzungen stattfinden würden; es lade aber die Herren Gesandten ein, diese Ferien nicht zu Ausflügen und Lustpartieen, sondern zu Arbeiten in den Kommissionen zu benutzen.

Die Cholera nähert sich mit schnellen Schritten auch der Schweiz. So eben ist eine außerordentliche Sitzung des vorörtlichen Staatsrathes angesagt worden, um vorläufig die zu treffenden sanitätspolizeilichen Anordnungen zu berathen.

Zürich, vom 9. August. — Im Kanton Uri ist Jemand, der Bibeln, und zwar — was das Vergehen noch vergrößerte — in protestantischer Uebersetzung, verbreitete, mit 24stündigem Arrest und 18 Dublonen Geldbuße belegt worden.

Liestal, vom 8. August. — In Oberwil ist die Ruhe hergestellt; die Truppen sind wieder entlassen. Zwei Bürger der Gemeinde haben die Kosten der Expedition, im Betrage von 3500 Fr., bei der Regierung deponirt. Die Hauptschuldigen, 19 an der Zahl, sind in den Händen der Justiz. Der Fanatismus hatte diese Gemeinde verführt; besonders waren die Weiber wüthend; eine derselben spaltete einem Landjäger mit einer Haue den Kopf.

Italien.

Rom, vom 30. Juli. — Für die neue Kirche in Neapel (auf dem Largo del palazzo) sind drei kolossale Figuren bestellt, wovon die eine Tenerani, einem Schüler Thorwaldsen's (gewiß einem der vorzüglichsten Italienischen Bildhauer unserer Zeit übertragen worden, und wovon er das Modell schon vollendet hat. Die beiden andern Statuen sind zur Ausführung an wenigen bekannte Künstler übergeben. Jede dieser Figuren soll 18 Fuß Höhe haben, und sie stellen die Evangelisten vor, wovon der vierte in Neapel gearbeitet wird. Der Papst hat bei Fabris das Grabmal für Leo XII., für die St. Peterskirche, bestellt. Obgleich das Publikum diesen Künstler nicht sehr schätzt, so scheint er doch bei dem heil. Vater sehr in Ehren zu stehen, da dieser ihm dieß große Werk zur Ausführung übergeben hat. Ferner soll dieser Künstler für die St. Paulskirche die Statue des heil. Petrus in kolossaler Größe machen. Ein anderer Bildhauer, Tadolini, soll den heil. Paul in derselben Größe ausführen; für diese neuerstehende Kirche sind außerdem noch vier andere Statuen von Heiligen bei jüngeren Künstlern bestellt worden, und mehrere Aufträge dürften, so wie der Bau vorrückt, erfolgen. Bis zur Vollendung dieser Kirche kann es noch viele Jahre währen; Mittel müssen genug vorhanden seyn, denn nunmehr sollen auch die Säulen der Seitenschiffe aus Granit errichtet werden, während die alten aus Marmor denselben Dienst geleistet hätten, zumal da sie noch alle auf ihren Fundamenten stehen. Der öffentliche Spaziergang auf dem Monte pincio ist beinahe fertig, und auch hier haben mehrere Künstler Gelegenheit gehabt, ihr Talent sehen zu lassen, doch empfehlen sich weder die Architektur, noch die Bildwerke. Der bekannte Kaufmann, Herzog Torlonia, hat seinen Landsleuten wieder ein großes Feld eröffnet, wo viele Künstler in Thätigkeit kommen werden. Außer seinen andern Landhäusern hat er eine Villa vor der Porta Pia ganz neu einrichten lassen; hier haben auch die Maler Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit in Fresco sehen zu lassen.

Beilage
zu No. 195 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 22. August 1835.

Miscellen.

Man schreibt aus Halle unterm 15. August: „Das Städtchen Schraplau ist in Zeit von wenigen Tagen durch zwei nicht unbedeutende Feuersbrünste heimgesucht worden. Ueber die letztere, welche am 9ten d. Abends stattfand, verdient bemerkt zu werden, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, Besitzer des Amts Schraplau, bei diesem Unglücke gerade anwesend war. Der Prinz schlief auf dem Flügel des Hauses, in dessen Nähe das Feuer auskam, verließ mit der größten Ruhe und Besonnenheit das zu Anfang in der größten Gefahr stehende Wohnhaus, befand sich immer mitten unter der helfenden Menschenmenge, traf selbst mehrere zweckdienliche Anordnungen, sprach überall seine freundliche Theilnahme gegen die Betroffenen aus und reiste erst, nachdem er sich davon überzeugt, daß man Meister des Feuers geworden, noch in der Nacht von dort ab.

Wenzel Müllers Leichenbegängniß in Baden bei Wien. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß Künstler, wenn sie hinübergehen, volle Anerkennung finden, und daß ihren sterblichen Resten die gebührende Ehre von ihren Zeitgenossen erwiesen wird. Wenzel Müller, der Schöpfer ächter Volksmusik, dieser unerschöpfliche Born volksthümlicher Melodien, der mit Perinet und Hensler eine neue Bahn eröffnete, der noch als Greis rüstig das Feld bebaute, das dem eigentlichen Volkstheater zugewiesen ist, der Veteran der Tondichter, der Letzte aus einer dahingeschwundenen schönen Zeit, in der Gluck, Mozart und Haydn lebten, der im Auslande geachtet ward, wie im eigenen Vaterlande, starb den 3. August in Baden an einem zurückgetretenen Ausschlage, und wurde Dienstag, Nachmittags um 4 Uhr, feierlich beerdigt. Der für alles Gute glühende Direktor der vereinigten Josephstädter und Badner Bühnen, Herr Scheiner, bot, vereint mit dem Eigenthümer und Direktor des Leopoldstädter Theaters, dem Edlen von Marinelli, der Müller'n als ein, von seinem unvergeßlichen Vater überkommenes Vermächtniß ehrte und würdigte, Alles auf, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, und die liberale Theilnahme des würdigen Herrn Stadtpfarrers in Baden kam ihren Wünschen edelmüthig entgegen. Unter dem Geläute aller Glocken, begleitet von der gesammten Pfarr-Geistlichkeit, gefolgt von den beiden Direktoren und den Mitgliedern der benannten Bühnen, erhob sich der Leichenzug aus dem Marienspital in die Pfarrkirche; ein feierlicher, von dem in jeder Rücksicht ehrenwerthen Kapellmeister Kreutzer eigens dafür componirter Trauermarsch mit Posaunen, bewies es, daß der Componist von seinem Gegenstande ergriffen war; sehr glücklich hatte derselbe die bekannte Müller'sche Arie: „Lieber kleiner Gott der Liebe" mit der Melodie des Trauermarsches verwebt. Schon bei der Erhebung der Leiche wurde von den Sängern des Josephstädter Theaters ein ergreifendes Quartett gesungen; eine lange Reihe von Badegästen, Honoratioren und Badener Bürgern schloß sich an, und begleitete die sterblichen Reste des Künstlers. In der Stadtpfarre, die gedrängt voll war, geschah die Einseanung; ein ebenfalls von Kreutzer auf die vom Chor-Direktor Ott gedichteten Worte componirter Chor erregte allgemeine Rührung, und nur der gußweise herabströmende Regen konnte verhindern, daß nicht die ganze Versammlung die Leiche auf den entfernten Kirchhof zur Einsenkung begleitete. — So ruht nun der entschlafene Greis auf dem Friedhofe von Baden von seinem langen rühmlichen Tagewerke aus, und Tochter (Mme. Grünbaum) und Enkelin (Caroline Grünbaum, Königl. Sängerin in Berlin) werden, wenn sie wiederkehren, dort das Grab des Vaters und Großvaters aufsuchen müssen!

Herr Johann Schickh, Herausgeber der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode", ist am 1. August im Bade Gastein verstorben.

Der gegenwärtige Standpunkt der Saison in den Taunusbädern ist nach der Anzahl der Fremden folgender: Wiesbaden 5729, Schwalbach 1412, Ems 2246, Schlangenbad 314, Weilbach 142. Schlangenbad, dieser anmuthige Kurort, ist jetzt so mit Kurgästen angefüllt, daß die neu erbauten Privathäuser von fremden Gästen bewohnt werden.

In Lille wurde eine mineralogische Merkwürdigkeit entdeckt, die gewiß höchst selten ist. Als man einen weißen Stein aus den Steinbrüchen von Hordain durch den Steinmetzer bearbeiten ließ, spaltete er sich mit einem Mal, und ließ auf beiden Wänden, auf der einen vertieft, auf der andern en relief, einen vollständigen Fisch sehen, dessen Hauptgräte auf dem flachen Theil mit einer leichten Krümmung zu sehen ist. Die Gattung dieses antediluvianischen Thieres ist nicht leicht zu bestimmen, immer aber verdient er die Aufmerksamkeit der Naturkundigen in einem hohen Grade.

Als sich das Amerikanische Schiff Essex auf dem südlichen stillen Ocean auf dem Wallfischfange befand, und fast die ganze Mannschaft, bis auf einige Wenige,

die im Schiffe zurückblieben, sich in den Booten auf der Jagd befand, kam ein ungeheurer Wallfisch dicht an das Schiff heran, tauchte unter, als ob er ihm ausweichen wollte, schlug aber so gewaltig gegen einen Theil des Kiels, daß sich das Holz ablöste und emporschwamm. Der Wallfisch kam hierauf in kurzer Entfernung vom Schiffe wieder zum Vorschein, und stieß mit solcher Wuth mit seinem Kopfe gegen den Bug des Schiffes, daß er ihn ganz durchrannte. Das Schiff füllte sich natürlich sogleich mit Wasser und legte sich auf die Seite, in welchem Zustande es die arme, viele hundert Meilen vom Lande entfernte Mannschaft von ihren Booten aus sah. Die wenig Zurückgebliebenen hatten sich eilig, ehe das Schiff noch sank, auf ein noch übriges Wallfischboot geflüchtet, und mit großer Mühe verschaffte man sich noch etwas Mundvorrath von dem Wrack, um die lange gefährliche Fahrt nach der Küste von Peru anzutreten. Eines der Boote wurde unfern der Küste von einem Schiffe bemerkt und aufgenommen, die Mannschaft in demselben, 3 an der Zahl, waren die einzigen, welche von dem unglücklichen Schiffsvolke des Esser davon kamen; die übrigen waren unter furchtbaren Leiden und Entbehrungen gestorben.

Das neuliche Erdbeben in Chili scheint weit furchtbarere Zerstörungen herbeigeführt zu haben, als irgend ein früheres, und namentlich jenes von 1822. Aus Briefen von Valparaiso vom Anfang April ergiebt sich, daß der neulich gemeldete Untergang des lebhaften Talcahuano nur zu wahr ist. Die Anfangs sehr bezweifelte Nachricht, daß in jener Stadt 700 Menschen (ungefähr die gesammte Bevölkerung) auf einmal ihr Leben verloren, wird sehr glaublich durch den Zusatz, daß der Untergang des Hafenortes durch das Austreten des Meeres herbeigeführt worden sey. Es rollte, durch unterirdische Stöße aus dem Gleichgewicht gebracht, dreimal hinter einander als eine 30 Fuß hohe Wand über alles niedere Land und die wenig erhabenen Gassen, und riß Alles mit sich in den Abgrund. Schiffe werden sammt ihren Ankern aufgehoben und blieben auf dem Marktplatze der Stadt, weit von ihrem Elemente entfernt, liegen. Solche Katastrophen sind dort übrigens nicht neu; denn Penco, nahe bei Talcahuano, wurde in den Jahren 1730 und 1751 auf gleiche Weise durch das Meer verschlungen, und ist nicht wieder aufgebauet worden; Callao ging mit einer Bevölkerung von 3000 Einwohnern bei einem Erdbeben (1746) in den Fluthen in wenig Augenblicken unter. Der Handel Chili's hat durch dieses schreckende Ereigniß bedeutend gelitten, besonders da der Markt eben sehr überfüllt war; indessen sind in Hamburg doch in diesen Tagen die im December und Januar fälligen Zahlungen eingegangen.

Der medicinischen Gesellschaft zu Paris wurde unlängst eine Eingabe über ein neues Nahrungsmittel zugestellt, dem man den Namen Indostane beigelegt hatte. Es wird aus dem markigen Theil des Stammes einer besondern Palmenart in Hindustan bereitet, und hat in seinen Bestandtheilen viele Aehnlichkeit mit dem Sago, dem Salep und der Pfeilwurzel, besitzt aber nächst den nährenden Eigenschaften der genannten Substanzen einen Schleim, der ganz besonders wohlthätig auf die thierische Organisation wirkt. Den von den bedeutendsten Aerzten angestellten Versuchen zufolge ist es besonders als Nahrung für Kinder von Nutzen, da es die Entwickelung ihrer Kräfte befördert und der beste Ersatz für die Muttermilch ist. Für schwache Magen und Lungensüchtige hat der Indostane sich ebenfalls sehr heilsam erwiesen.

Zu La Chapelle bei Paris ging am 3. August ein Mann in den Keller, um den Weingeist von einem lecken Fasse abzuziehen, als zum Unglück sein brennendes Licht den Spiritus ergriff, und eine furchtbare Explosion mehrerer Fässer erfolgte. Vier Personen wurden getödtet, und fünfzehn andere mehr oder minder gefährlich verwundet ins Hospital gebracht.

Die Societé d'Emulation zu Abbeville hat das alte Hühnengrab zu Noyell sur mer, unweit der Mündung der Somme, der Hügel von St. Quen genannt, aufgraben lassen. Man fand ungefähr 600 kegelförmig aufeinander gethürmte Hirnschädel, an denen allen sich die untern Kinnladen noch vorfanden. Da keine anderen Gebeine gefunden wurden, so läßt sich vermuthen, daß man die Köpfe, so wie sie vom Rumpfe abgeschlagen wurden, hier beerdigte. Das Grab ist wahrscheinlich ein celtisches, und die Köpfe sind entweder von Gefangenen oder Sclaven, die den Manen irgend eines Häuptlings geopfert worden waren.

Nachrichten aus den Ländern Hadeln und Kehdingen zufolge hat daselbst ein am 7., 8. und 9. August herrschender Sturm aus Westen der Weizenernte einen sehr bedeutenden Schaden zugefügt, der auf $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ vom Ganzen taxirt wird, wahrscheinlich sich aber bis auf $\frac{7}{8}$ belaufen wird, da der noch am Halme zurückgebliebene Rest sicher bei der Ernte verloren gehen wird, indem er schon jetzt bei leiser Berührung sich löst und abfällt. Noch hatte der Sturm sich nicht gelegt, und vielleicht geht die ganze Ernte fort.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Morgen um 3 Uhr wurde meine liebe Frau, Ottilie geb. Lampricht, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Neu-Berun den 17. August 1835.

Richter, Königl. Justiz-Amtmann.

Heute früh um 8¼ Uhr wurde meine geliebte Frau, Emma geb. Knoll, von einem gesunden Knäblein glücklich entbunden.

Löwenberg den 20. August 1835.

Baumert, Pastor.

Todes = Anzeigen.

Das am 14ten d. M. sanft erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Königl. Hütten=Inspectors Johann Gottlieb Kalide, machen wir allen, unsern werthen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst bekannt.

Heut, als an dem Tage, an welchem vor 4 Wochen bei der so seltenen Doppelfeier seines 70sten Geburtstagsfestes und des einer rühmlich vollbrachten 50jährigen Amtsthätigkeit unsere heißesten Wünsche für die noch lange Dauer seines uns so theuren Lebens zum Himmel emporstiegen, müssen wir, vom tiefsten Schmerz ergriffen, die geliebten Ueberreste dem Schooß der Erde übergeben! Königshütte den 17. August 1835.

Louise Kalide, geb. Scheurich, als Gattin.

Wilhelm Kalide, Königl. Hüttenmeister zu Gleiwitz,
Theodor Kalide, Bildhauer und akademischer Künstler zu Berlin,
Eduard Kalide,
Friedrich Kalide,
Julius Kalide,
} als Söhne.

Louise, Pauline, Bertha, Ida } Kalide, als Töchter.

Charlotte Kalide, geb. Dziallas, als Schwiegertochter.

Marie, Minna, Mathilde, Wilhelm } Kalide,
Valeska Winkler,
} als Enkel.

Am 19ten d. M. Nachmittag um 4 Uhr gefiel es dem Allmächtigen, meine treue Gattin, Amalie geb. Leubuscher, in dem ehrenvollen Alter von 71 Jahren von dieser Welt abzurufen. Sie war durch 52 Jahre mir die treueste Lebensgefährtin und meinen Kindern die liebevollste zärtlichste Mutter. Bei ihrem steten frommen Sinn war sie auf die Stunde des Scheidens mit einer seltenen Geistesruhe gefaßt. Mit meinen Kindern, Enkeln und Urenkeln stehe ich tief gebeugt an ihrem Grabe, den Ewigen anflehend, daß er ihr jenseits den Lohn für ihr tugendvolles Leben angedeihen lasse.

Breslau den 21. August 1835.

Philipp Silberstein.

Theater = Anzeige.

Sonnabend den 22sten: „Des Adlers Horst." Romantisch komische Oper in 3 Akten. Musik von Gläser.

Sonntag den 23sten, neu einstudirt: „Gustav Wasa." Schauspiel in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue.

Sonnabend den 22. August ist im Liebich'schen Garten

Reunion

nach Lanner und Strauß.

Anfang um 5 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirector.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kretschambesitzer Johann Gottlieb Wengler und dessen Ehefrau, Amalie Rosine Karoline geborne Buhr, bei Verlegung ihres Wohnsitzes nach Neudorff (Kommende) die daselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft in Folge Verhandlung vom 6. August c. unter sich ausgeschlossen haben. Breslau den 8. August 1835.

Königliches Landgericht.

Edictal = Citation.

Auf den Acker= und Wiesenstücken No. 43. Tomo VI. Litt. A. des Hypotheken=Buchs der hiesigen Stadt befindet sich ex instrumento vom 10ten December 1807 für den Eisenhändler Caspar Kuschel aus Glatz ein Capital von 200 Rthlr. sub Rubr. III. No. 9. eingetragen. Nachdem nun das vorbeschriebene Instrument nebst Hypotheken=Schein de eodem verloren gegangen und deshalb das Aufgebot desselben Behufs Amortisation nachgesucht worden ist, so werden hierdurch alle, welche an das oben beschriebene Hypotheken=Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber Ansprüche haben, vorgeladen in dem zur Anmeldung der letztern auf den 17ten December c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause angesetzten Termine vor uns entweder in Person oder mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen aus dem oben beschriebenen Hypotheken=Instrument an die Acker= und Wiesenstücke No. 43. dahier werden präcludirt werden und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, dieses Instrument amortisirt und mit Löschung der eingetragenen Post verfahren werden wird. Habelschwerdt den 31sten Juli 1835.

Das Königliche Land= und Stadt=Gericht.

Proclama.

Auf der Gottfried, jetzt Johann George Weißschen Bauernahrung No. IV. des Hypotheken=Buchs von Kuhnau, Freystädtschen Kreises, haftet Rubr. III. sub div. 6. ein Kapital von 438 Rthlr. 2 Sgr. 10 2/7 Pf. für die Gottfried Weißschen Geschwister. Die darüber unterm 16. December 1813 ausgefertigte Recognition nebst Hypotheken=Schein sind abhanden gekommen, die in dem Instrumente bezeichneten Gläubiger aber befriedigt. Um indeß die Löschung zu erreichen, werden in Antrag des Besitzers alle diejenigen, welche

an die bezeichnete Real-Forderung aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten October 1835, Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine hieselbst anzuzeigen, oder aber zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verloren gegangene Dokument präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, sondern auch das Instrument für amortisirt erklärt und auf Antrag des Besitzers das Intabulat gelöscht werden soll.

Carolath den 19ten Juni 1835.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Auction.

Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth und drei Lampen, eine mit 8 und zwei mit 4 Cylindern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 19ten August 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Erst den 24sten d. M. Vormittags um 9 Uhr wird das Meublement des Herrn Prof. Dr. Bach versteigert werden, was hiermit anzeigt der

Auctions-Commissarius Mannig.

Eine Conchilien-Sammlung

von 270 tropischen Piecen ist billig zu verkaufen im Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Blumenzwiebeln-Anzeige.

Mit Anfange künftigen Monats beginnt der Verkauf meiner direkt aus Harlem zu empfangenden Blumenzwiebeln. Kataloge werden bereits gratis verabfolgt und Aufträge entgegen genommen von

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Lackirte Waaren aller Art und Echtes kölnisches Wasser

verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, Ring No. 32
eine Stiege hoch.

Anzeige.

Eine eiserne Geldkasse ist Ohlauerstraße No 12 in der Tuchhandlung billig zu verkaufen.

Apotheken-Verkauf

von 30,000 Rthlr., 19000 Rthlr., 15,000 Rthlr., 14,000 Rthlr., 12,000 Rthlr. und 10,000 Rthlr. hat mit einer soliden Anzahlung zu verkaufen im Auftrage:

Das Commissions-Comptoir
von F. W. Nickolmann in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Neue Hausapotheke
bei den
gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar.
broch. Preis 12 Sgr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält die besten Mittel gegen Abzehrung — Ausstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der **Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen und bei A. Terck in Leobschütz, W. Gerloff in Oels und in allen Buchhandlungen zu haben:

Mein Gott und Vater!
Ein Gebet- und Erbauungsbuch
für katholische Christen
von
F. W. Lichthorn,
Pfarrer an der Kirche zum heil. Mauritius in Breslau.

Nebst einem Anhange von Kirchenliedern.

Mit Approbation des hochwürd. General-Vicariat-Amtes.

Mit 1 Kupfer. 8. geh. 312 Seiten, weiß Druckpapier 15 Sgr.
Dieselbe elegant gebunden in Futeral . . 22½ Sgr.
Ausgabe auf Velin-Druckpapier . . . . 20 Sgr.
Dieselbe in elegant gepreßten Lederband mit Goldschnitt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Verfasser aller guten kathol. Gebetbücher, welche bisher erschienen, strebten nach dem rühmlichen Ziel, die Andacht des Einzelnen möglichst zu erhöhen. Der Verfasser vorliegenden Werkes hat sich ein doppeltes Ziel gesteckt: nämlich sowohl den Einzelnen als auch ganze Gemeinden zur heiligen Weihe der Andacht zu erheben. Um diesen zu entsprechen, enthält es ganz neu gearbeitete Gebete, Betrachtungen und Meßgesänge auf alle Zeiten des Kirchenjahres, welche alle einen biblischen und darum recht christlichen Sinn athmen.

Erwägt man nun, wie bei dem bisher stattgefundenen Mangel an wirklichen Meßliedern in so vielen Kir-

Gemeinden das ganze Jahr hindurch, zwei, höchstens drei Meßlieder gesungen wurden, und wie nachtheilig dies ermüdende Einerlei zuletzt auf die Gesammt-Andacht wirken mußte, so muß es einstimmig mit Dank anerkannt werden, daß der Verfasser dieses Werkes, zumal durch die Anfertigung seiner Meßgesänge, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Indem ferner der Verfasser, um den baldigen Gebrauch dieses Gebet- und Erbauungsbuches in jeder katholischen Gemeinde möglich zu machen, mehrere von den Meßliedern nach der Melodie schon bekannter guter Kirchenlieder gearbeitet, auch für einige Nachmittags-Andachten in der beliebtesten Form Sorge getragen und dann dem Werke noch eine ausgewählte Zahl auch außer der Breslauer Diöcese bereits eingeführter älterer Kirchenlieder zu allen Andachten angehangen, so empfiehlt sich dieses Werk selbst von mehreren Seiten.

Die Verlagshandlung fühlt sich verpflichtet, jeden Erbauung suchenden katholischen Christen, wie auch ganz besonders die hochwürdigen Herren Seelsorger und Jugendlehrer katholischer Kirchengemeinden auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam zu machen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Der Taubenfreund,

oder gründlicher Unterricht in der Taubenzucht, enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Arten der Tauben, ihre Natur und Lebensart, Ankauf, Angewöhnung, Paarung, Erziehung und Wartung derselben, von D. A. Weber. broch. Preis 10 Sgr.

Allgemeine Gesinde-Ordnung

für die preußischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und den Haus-Officianten.

Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justiz-Beamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausofficianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Zweite verbesserte Auflage. broch. Preis 10 Sgr.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen oder auf den Namen meiner Frau irgend Jemanden etwas zu borgen, indem wir dafür keine Zahlung leisten.

Breslau den 22. August 1835.

Gerst. Regierungs-Secretair.

Aufforderung.

Verwandte von dem Referendarius Knerl, welcher im Jahre 1820 in Breslau war, wollen sich bald melden, indem ihnen sehr erfreuliche Nachrichten mitzutheilen sind.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzer-Straße No. 54, am Ringe.

Im Musikalien-Verlage von

C. Weinhold

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau (Albrechts-Strasse No. 53)
ist erschienen und für 25 Sgr. zu haben:

Sammlung von 100 Breslauer Lieblings-Tänzen,

bestehend in: 5 Cotillons, 3 Ecossaisen, 1 Francaise, 32 Galopps, 25 Länder, 13 Mazurecks, 2 Polonaisen, 3 Quadrillen, 1 Redowa, 10 Walzer und 5 Russ. Walzer, componirt und für das

Pianoforte eingerichtet

von

A. Albrecht, F. E. Bunke, A. Fuhrmann, J. Herrmann, J. C. Kühn, R. Maydorn, G. Mayer und W. E. Scholz.

Auch bemerke ich ausdrücklich: dass alle in den Herrmann'schen musikalischen Abend-Unterhaltungen aufgeführten und aufzuführenden Compositionen, insofern sie nicht noch Manuscript, jederzeit bei mir in den erschienenen Arrangements zu haben sind.

C. Weinhold.

Pensions-Anzeige.

Eine Familie, welche seit Jahren sich mit der Erziehung junger Leute, die sich entweder den Studien oder dem Militair widmen, ausschliesslich beschäftigt, und die sich durch Sorgfalt für die Ausbildung der Jünglinge, die ihr anvertraut wurden, des Beifalls derjenigen Eltern würdig gemacht zu haben hofft, die sie bis jetzt mit ihrem Vertrauen beehrten, wünscht zu Michaeli d. J. die Stellen wieder auszufüllen, die durch den Abgang zweier Pensionaire, die ihre Studien vollendet haben, erledigt werden. Eltern, deren Söhne die hiesigen Schulen besuchen, werden, wenn sie von den Vortheilen, die diese Pension theils durch gründlichen und fortwährenden Unterricht in der französischen Sprache, theils durch einen tüchtigen Hauslehrer bietet, der die Studien der jungen Leute beaufsichtigt und leitet, Gebrauch machen wollen, jeden Augenblick die nähern Bedingungen der Aufnahme erfahren: Kupferschmiede-Strasse No. 49, Feigenbaum 2ten Stock.

Große musikalische Abendunterhaltung

im Weiß Garten findet heute den 22sten August statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung 2ter Klasse 72ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

60 Rtolr. auf No. 50863.
40 Rthlr. auf No. 75952.
30 Rthlr. auf No. 50472 50802.
20 Rthlr. auf No. 3181 85 3776 97 4959 9970 17405 35186 41030 50857 72 55880 55882 83433 34 102529 103436 105850 108651.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

H. Holschau der ältere,
Reuschestraße im grünen Polaken.

Lotterie-Nachricht.

In der 2ten Klasse 72ster Lotterie fielen in meine Einnahme:

600 Rthlr. auf No. 85463.
60 Rthlr. auf No 18662 57926 85042.
40 Rthlr. auf No. 31985 36105 43782 89523.
30 Rthlr. auf No. 2638 10631 11586 13959 14219 24743 31987 36006 57958 63722 81524 32 85100 86010 86192 87848 54 89507 98587 102115.
20 Rthlr. auf No. 1309 57 61 64 87 98 4036 46 10002 9 26 35 13951 71 14231 75 14930 15370 83 94 15522 16561 91 18652 60 99 19041 51 86 90 19712 17 24 64 74 76 24725 97 26320 62 80 29461 30451 31023 31952 59 34853 57 62 35838 71 78 81 36010 36 83 36117 37623 43 55 38320 39801 86 94 40130 43031 43229 32 43304 34 39 43797 98 45236 48763 70 56507 9 20 22 32 57189 94 97 99 57913 27 53 68 59654 93 63352 63602 32 51 62 82 86 88 63757 67 76 84 87 72377 78233 73 79101 26 44 91 81534 81901 94 96 85007 79 85176 81 85497 86020 25 84 86134 61 75 87832 46 68 89420 38 94 89505 46 49 90 98542 95 98657 69 84 102101 5 8 24 33 102801 41 72 78 90 109103 43 45.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 72ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

40 Rthlr. auf No. 52327.
30 Rthlr. auf No. 37918 79895.
20 Rthlr. auf No. 1204 36 93 25542 27717 28981 31341 37901 9 25 38886 39638 41054 77 52322 38 39 40 68273 99 79853 86514 15.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse empfiehlt sich

Gerstenberg, Ring No. 60.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 72ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

60 Rthlr. auf No. 4309 51519.
40 Rthlr. auf No. 14828 14847 51559 109073.
30 Rthlr. auf No. 23600 45989 50802 51540 51833 56342 64018 70830 79563 86675 86835 105832.
20 Rthlr. auf No. 481 4388 97 9603 77 91 14826 14836 18732 39 92 21793 21808 30 91 95 26986 32135 36450 39233 43 42259 61 45880 84 91 45930 68 49727 80 89 96 51591 92 51824 45 47 77 52501 2 38 40 64007 60 66467 69308 13 27 70802 53 95 79536 43 91 99 83307 27 61 86611 26 86640 60 86818 49 73 86 94224 102616 21 22 105803 50 109032.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 72ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.



Bei Ziehung 2ter Klasse 72ster Lotterie trafen in meine Einnahme folgende Gewinne à 20 Rthlr. auf No. 13154 22196 53903 53912 53913 53916 53925 53948 108144 108156 108172 108184.

Auch empfehle ich mich mit Kaufloosen zur 3ten Klasse bestens. Breslau den 21. August 1835.

F. Schummel, Ring No. 16.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 2ter Klasse 72ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

Der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 63045.

40 Rthlr. auf No. 14353 80501 80784.
30 Rthlr. auf No. 4085 14334 37 16232 25851 56270 58335 61920 74187 89080 96728 108766.
20 Rthlr. auf No. 446 982 98 4090 6910 16242 50 17125 51 61 21108 15 25815 43 58 37509 15 38614 45 45454 56201 17 63 68 73 58308 61918 38 62851 63018 42 60 71558 73606 23 36 89 74170 80526 27 70 80768 89092 94301 11 12 77 96731 102665 108773.

Liegnitz den 20. August 1835.

Leitgebel.

Zum Erntefest, Wurstessen und Fleisch-Ausschieben

im Schafgotschgarten Sonntag den 23. August bei wohlbesetzter Horn-Musik der Königl. Hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade ladet ergebenst ein

Sauer, Coffetier in Schafgotschgarten.

Zum Fleisch-Ausschieben Montag als den 24sten August ladet ergebenst ein

Brinke, in Marienau.

Ein hochzuverehrendes Publikum lade ich auf Montag den 24. August zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben, nebst großem Concert und Gartenbeleuchtung ganz ergebenst ein.

Kapeller, Coffetier, Lehmdamm No. 17.

Gesuch um Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger unverheiratheter Mann, gelernter Bierbrauer und Branntweinbrenner, welcher verschiedene Biere zu machen versteht, und genauer Kenner der Pistorius'schen Apparate ist, wünscht ein baldiges Unterkommen; zu erfragen Schweidnitzer Straße No. 30, beim Herrn Büttner-Meister Hempel.

Offener Posten für einen Koch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Koch kann zum 1sten September c. eine sehr vortheilhafte Anstellung erhalten. Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Sonntag, als den 23sten d. M., geht ein Gesellschafts-Wagen nach dem Lager bei Beilau; er geht des Morgens um 4 Uhr weg, und Abends retour; zu erfragen bei Aaron Frankfurther, Reuschestraße No. 51 eine Stiege.

Gesuchtes Zimmer

nebst Küche für einen soliden Miether:

Commissions-Comptoir Schweidnitzerstr. No. 45.

Zu Michaelis a. c. ist in der Albrechtsstraße am Maria-Magdalenen-Kirchhofe, im ehemaligen Pensionairhause No. 11 ein geräumiger Keller zu vermiethen. Näheres Magdalenen Kirchhof No. 3

Zu vermiethen ist zur Zeit der Anwesenheit der hohen Herrschaften eine gut meublirte Stube äußere Ohlauerstraße in der Nähe des Theaters No. 35.

Zu vermiethen Wallstraße No. 20 ist ein Local von 2 Stuben nebst Alcove, Küche und Zubehör und auf Michaeli zu beziehen.

An der Promenade am Ohlauer Thor, neue Gasse No. 19. ist ein sehr angenehmes Quartier von 3 Stuben, 1 Alcove, Küche und Bodengelaß, Termin Michaeli d. J. für 130 Rthlr. zu vermiethen; das Hauptzimmer hat eine Terrasse, über welche auch der Ausgang in den Garten ist. Alles Nähere ist daselbst bei der Hauseigenthümerin im 3ten Stock zu erfahren.

Ring Nro. 11. sind gut meublirte Zimmer zu vermiethen auf Tage, Wochen und Monate bei

Rosa Schultze.

Schmiedebrücke Nro. 49. im zweiten Stock vorn heraus sind einige gut meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Karlsgasse Nro. 1. ist in der ersten Etage vorn heraus zu vermiethen: eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Kabinet nebst Küche und Zubehör. Das Nähere in der Schmiede daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Hirschberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. Meisner, Kaufm., von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Pilz, Kreis-Hauptmann und Gubernialrath, von Olmütz; Hr. Schroff, Dr. med., von Wien; Hr. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Schuster, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau; Hr. Schröter, Apotheker, von Olmütz. — Im Rautenkranz: Hr. Müller, Strafanstalt-Director, von Rawicz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Wagner, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Palnie, Kaufm., von Berlin; Hr. Aue, Kaufm., von Magdeburg. — Im gold. Baum: Hr. v. Czettritz, Landesältester, von Kolonitz. — Im deutschen Haus: Hr. v. Hochstetter, Oberst-Lieutenant, von Berlin; Hr. Dr. Born, Kreis-Physikus, von Frankfurt a. O.; Hr. Nixdorf, Post-Secretair, von Rogasen. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. Ullmann, Gerichts-Secretair, von Tost. — Im weißen Adler: Hr. Scholz, Lieutenant v. 23. Landw.-Reg. — Im gold. Zepter: Hr. Malahowski, Bürger, von Kalisch; Hr. Rudnicki, Gutsbes., von Tursko; Gutsbesitzerin v. Wilczynska, von Krzyzanowo. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Beinhard, Syndikus von Leobschütz; Hr. Aubert, Apotheker, von Frankfurt a. O. — In der gold. Krone: Hr. Sokolowski, Gymnasiallehrer, von Rossel in Ostpreußen. — In der gr. Stube: Hr. Dehnel, Kaufm., von Kreuzburg. — Im goldnen Löwen: Hr. Wallitzek, Gutsbes., von Malzen; Hr. v. Decker, Oberst u. Brigad., von Königsberg i. Pr. — Im Privat-Logis: Hr. Epstein, Bankier, von Warschau, Albrechtsstr. No. 6; Hr. Franzki, Hütten-Rendant, von Pancki in Polen, Ohlauerstr. No. 17; Frau Oberst-Lieut. v. Mauderode, von Reisse, Taschenstr. No. 23.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. August 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.